

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [5]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Das Wetter ...!

«Reden wir vom Wetter!» heisst es, wenn einem der Gesprächsstoff ausgeht. Doch diesmal halte ich es mit meinem Onkel Pfarrer aus dem Wallis, gestorben 1993, der mit einem französischen Spruch zu reagieren pflegte, wenn die Nichten und Neffen auf Dinge zu sprechen kamen, die ihm nicht passten: *«Parlons d'autre chose!»* Für den Sommer 2012 heisst das: Reden wir von irgendetwas, nur nicht vom Wetter! Zu berichten gibt es in der Tat haufenweise, auch ohne Wetter. Da ich vor vier Monaten den Redaktionsschluss verpasste, sollte ich jetzt Rückblick halten von Anfang März bis Anfang Juli. Die Agenda quillt über von Begegnungen, Verpflichtungen, Besuchen, Ereignissen, Entwicklungen. Es kann sich also nur um eine Auswahl handeln, der stets etwas Zufälliges, ja Willkürliches anhaftet, zudem aus meiner beschränkten und einseitigen Sicht erfolgt.

Probieren wir es trotzdem. Ich beginne mit Pater Remigius aus Einsiedeln. Seit Jahren ist er Anfang Juli bei uns zu Gast, nicht weil sein Namenspatron auch Kirchenpatron von Metzerlen ist, sondern weil dies üblicherweise der Höhepunkt der Kirschenzeit ist und er die köstlichen Früchte überaus schätzt. Doch dieses Jahr war punkto Kirschen fast gar nichts zu holen. Schlechte Blütezeit, viel Regen, zu wenig Sonne und Wärme. Dank den eingemachten und tiefgefrorenen Kirschen vom letzten Jahr verschmerzen wir das kirschenarme Jahr einigermaßen, hoffen auf die Äpfel und Zwetschgen und warten mit einem Tropfen Kirsch (aus früheren Jahren) auf bessere Zeiten.

Erstaunlich resistent gegen die Wetterkapriolen erwiesen sich P. Norberts Bienen. Von ihm vorbildlich betreut, haben sie mehrmals geschwärmt und auch dieses Jahr für eine ansehnliche Menge Honig gesorgt. Wer weiss, vielleicht werden die Honigmengen und Kirschenernten von heute später einmal das Interesse der Wissenschaft wecken und für die Klimaforschung das nötige Material liefern. Keine Kleinigkeit zu einer Zeit, wo der Klimawandel immer dramatischere Formen annimmt. Vor einiger Zeit weilte ein Student der Universität Bern bei uns und erhob aus den im Archiv liegenden Ernteertragslisten Hinweise aufs Klima im 17. und 18. Jahrhundert. Aus diesen und unzähligen weiteren Daten ergab sich eine wissenschaftliche Arbeit mit folgendem Titel: Oliver Wetter (nomen est omen!): *«Spring-summer temperatures reconstructed for northern Switzerland and southwestern Germany from winter rye harvest dates, 1454–1970»*. Die Studie ist, wie das heute üblich ist, im Internet einsehbar: <http://www.clim-past.net/7/1307/2011/cp-7-1307-2011.html>. P. Lukas betreibt als Historiker und Archivar nicht nur eigene Forschungen, deren Ergebnisse er zum Teil auch publiziert, sondern er kann auch Fragenden, Forschenden und Suchenden kompetent und umfassend Auskunft geben, ein wichtiger Dienst weit übers Kloster hinaus. Am 21. April fuhr er nach Solothurn zur Generalversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte, arbeitet darüber hinaus in diversen Fachgremien mit. Wetterunabhängig erweist sich die Musik. Sie vermag, ob konzertant oder liturgisch

aufgeführt, Trübsal zu vertreiben und Düsternis aufzuheitern. Ein Glück, dass wir in den vergangenen Wochen und Monaten mehrere Chöre und Musiker bei uns willkommen heissen durften! Den Stiftschor Einsiedeln zum Beispiel, der für seinen Jahresausflug am 8. Juli unseren Wallfahrtsort ausgewählt hatte und um 9.30 Uhr unter Leitung von P. Lukas Helg die Messe gestaltete. Erwähnt sei auch der reformierte Kirchenchor des solothurnischen Leimentals, der am Sonntag *Laetare* (18. März), dirigiert von Jasmine Weber, den 11.15-Uhr-Gottesdienst begleitete. Nicht zu vergessen die Männerformation des Sverdlovsky Male Choir College aus Russland, die im Rahmen des Europäischen Jugendchorfestivals Basel an Christi Himmelfahrt das Hochamt umrahmte. Auch das Konzert «Windesrauschen» mit drei Chören aus der Westschweiz, aus Finnland und aus Estland vermochte am Nachmittag des gleichen Tages viele Besucher und Zuhörerinnen zu begeistern.

Ende April, anlässlich der Generalversammlung des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein», führte der verstärkte Kirchenchor Metzerlen die fürs 100-Jahr-Jubiläum im letzten November einstudierte Messe in G-Dur von Franz Schubert auf.

Musik verbindet: P. Armin besuchte im März seinen ehemaligen Gregorianik-Lehrer Godehard Joppich, mittlerweile 80 Jahre alt, und fuhr dann ins Kloster Scheyern, um die dortigen Mönche das Psalmodieren mit dem neuen Psalter zu lehren.

Mit etwas Verspätung, aber umso grösserer Dankbarkeit, darf ich daran erinnern, dass im Februar Herr Bernhard Müller-Loeffel (Basel) ein kleines Jubiläum begehen konnte, spielt er doch seit zehn Jahren einmal pro Monat am Sonntag bei uns die Orgel.

Ein weiteres Jubiläum, das mir durch die Laten gegangen ist: Am 1. Juni waren es 20 Jahre, dass Frau Brigitte Kellerhals als Gerantin der «Pilgerlaube» für uns arbeitet. Ihr ein herzliches Dankeschön für die grosse Dienstbereitschaft und die stets freundliche Bedienung.

Wer Ja sagen will, muss auch Nein sagen können

Fast ebenso lang arbeitete P. Ludwig für die ökumenisch organisierte religionspädagogische Ausbildung der künftigen Lehrerinnen und Lehrer von Basel-Stadt und Basel-Landschaft (vor ein paar Jahren integriert in die FH der Nordwestschweiz). Im Mai nahm er zum letzten Mal das Examen ab. Bevor er 1993 diese Aufgabe übernahm, hatten sich P. Andreas (1974–1979) und P. Ignaz (1979–1993) in diesem wichtigen Bildungsbereich engagiert.

Auch ich habe einen Schlusspunkt gesetzt, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Am Ende des Sommersemesters 2012 beendete ich meine Lehrtätigkeit an der Theologischen Schule des Klosters Einsiedeln. Seit 2000 lehrte ich dort das Fach Kirchenrecht. Diese Aufgabe veranlasste mich, fachlich einigermaßen à jour zu bleiben, doch der Aufwand wurde mit der Zeit unverhältnismässig, zumal mir in der Zwischenzeit andere Verpflichtungen übertragen wurden.

Wer Ja sagt, muss eben auch Nein sagen können, sonst geht die Rechnung nicht auf. So erkläre ich den Jugendlichen den Gehalt des Glaubensbekenntnisses, das sie bei der Firmung ablegen: Wer Ja zum Glauben sagt, muss auch lernen Nein zu sagen zu allem, was dem Glauben entgegensteht: «Widersagt ihr der Lüge und dem Egoismus, der Gewalttätigkeit und der Gleichgültigkeit und allem Bösen, das sich breitmachen will in unserer Welt, auch in unserer Kirche und in unserem Herzen?» Die Begegnungen mit den jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren empfinde ich als überaus wertvoll, darum bin ich froh, dass ich in den letzten zwei Monaten viermal Firmung feiern durfte. In Mariastein fürs hintere Leimental, in Gansingen im Fricktal, in Grellingen und in Dornach. Im Spätherbst führt mich der gleiche Dienst nach Beinwil und nach Nunningen-Oberkirch. In der englischsprachigen Gemeinde ESRCC Basel half P. Kilian mit, 25 Jugendliche auf den Empfang des Firmsakraments

vorzubereiten. Bischof Felix Gmür liess es sich nicht nehmen, am Sonntag 17. Juni in der Bruder-Klaus-Kirche Basel der Feier vorzustehen.

Am Montag der Karwoche begab ich mich in Begleitung von P. Bruno nach Moutier, wo das ganze Bistum sich in der Pfarrkirche «Notre Dame de la Prévôté» um Bischof Felix versammelte zur Feier der Chrisammesse. Es war ein eindrücklicher Anlass, auch dank der herzlichen Aufnahme durch die Pfarrei, die

in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feiert, unter dem Motto «Enracinés, portons du fruit!».

Schon lange zugesagt hatte ich einen Besuch bei den Benediktinerinnen der Anbetung von Bellemagny. Am 23. April war es endlich so weit, dass ich mein Versprechen einlösen und zu dem im Sundgau, am Fusse der Vogesen gelegenen Frauenkloster fahren konnte.

Zwei Wochen später war ich in Disentis, wo am Sonntag, 6. Mai, der neue, am 19. April gewählte Abt Vigeli Monn die Benediktion empfing. Seinen Vorgänger, Abt Daniel Schönbächler, hatte ich noch in Augsburg getroffen, wo sich in der Osterwoche die Salzburger Äbtekonzferenz (SÄK) zu ihrer Jahresversammlung einfand, ein Stelldichein aller Benediktiner Äbte aus dem deutschen Sprachraum, bei dem es vor allem um den gegenseitigen Austausch geht. Dabei wurde Abt Theodor Hausmann von der Abtei St. Stephan (Augsburg) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er löste Abt Benno Malfèr (Muri-Gries) ab, der die SÄK während mehrerer Jahre erfolgreich geleitet hatte.

Die Vorsteher der Schweizer Klöster zusammen mit den Delegierten der sieben Konvente trafen sich ihrerseits in der Pfingstwoche im Kloster Einsiedeln zum jährlichen Kongregationskapitel. Die Benediktinerinnen hielten ihre Kapitel bereits Anfang Mai ab und wurden dabei begleitet von P. Lukas Schenker, ihrem Ordensassistenten. Mit der Schaffung des Postens einer Generalsekretärin, zu welchem die Priorin von Heiligkreuz (Cham), Sr. Simone Buchs gewählt wurde, konnten sie ihre Strukturen straffen und die Trägerinnen der Leitungsfunktionen entlasten. Ein dringendes Anliegen, weil die personellen Kräfte abnehmen, die Aufgaben aber nicht einfacher werden.

Und noch einmal traf man sich, diesmal in St. Maurice im Wallis vom 18. bis 20. Juni, zur Generalversammlung der Vereinigung der höheren Ordensoberen der Schweiz VOS. Dabei wurde mir eine neue Würde zuteil, die eher eine Bürde ist, nämlich die Wahl in den Vorstand dieses Gremiums, das als Dachver-



Ausflug während des Kongregationskapitels der Schweizer Benediktiner im Kloster Einsiedeln zur kürzlich renovierten Meinradskapelle (1698) auf dem Etzel. Vorne: Abt Martin Werlen von Einsiedeln.



band aller Männerorden der Schweiz fun-
giert.

OSB: «On Se Ballade»?

Das Kürzel OSB wird korrekt aufgelöst in «Ordo Sancti Benedicti», wird aber auf allerlei Arten verballhornt, wie beispielsweise auf Französisch: «On Se Ballade», «Man geht spazieren». Gar nicht so daneben, wenn ich zurückblicke auf die letzten Wochen. Der freie Montag bietet sich für Besuche und Ausfahrten an, wie etwa am 21. Mai, als wir in zwei Autos nach Sarnen fuhren. Dort hielten wir Einkehr beim Sarner Jesuskind im Kloster St. Andreas, wo uns die Schwestern zeigten, was alles seit der denkwürdigen Hochwasserkatastrophe vom 21./22. August 2005 an Aufbauarbeit geleistet wurde, nämlich gewaltig viel. Allen Respekt! Die Mitbrüder im benachbarten Benediktinerkonvent nahmen uns gastlich auf zum Mittagessen, Prior

P. Beda zeigte uns, dass die Benediktiner von Muri-Gries präsent bleiben, auch wenn sie nicht mehr im Schuldienst tätig sind.

Eine Ausfahrt nach Payerne unternahm P. Leonhard mit einer kleinen Oblatengruppe, P. Ludwig fuhr mit den Mitarbeitenden des Pastoralraumes SO 5 Richtung Ostschweiz nach Fischingen.

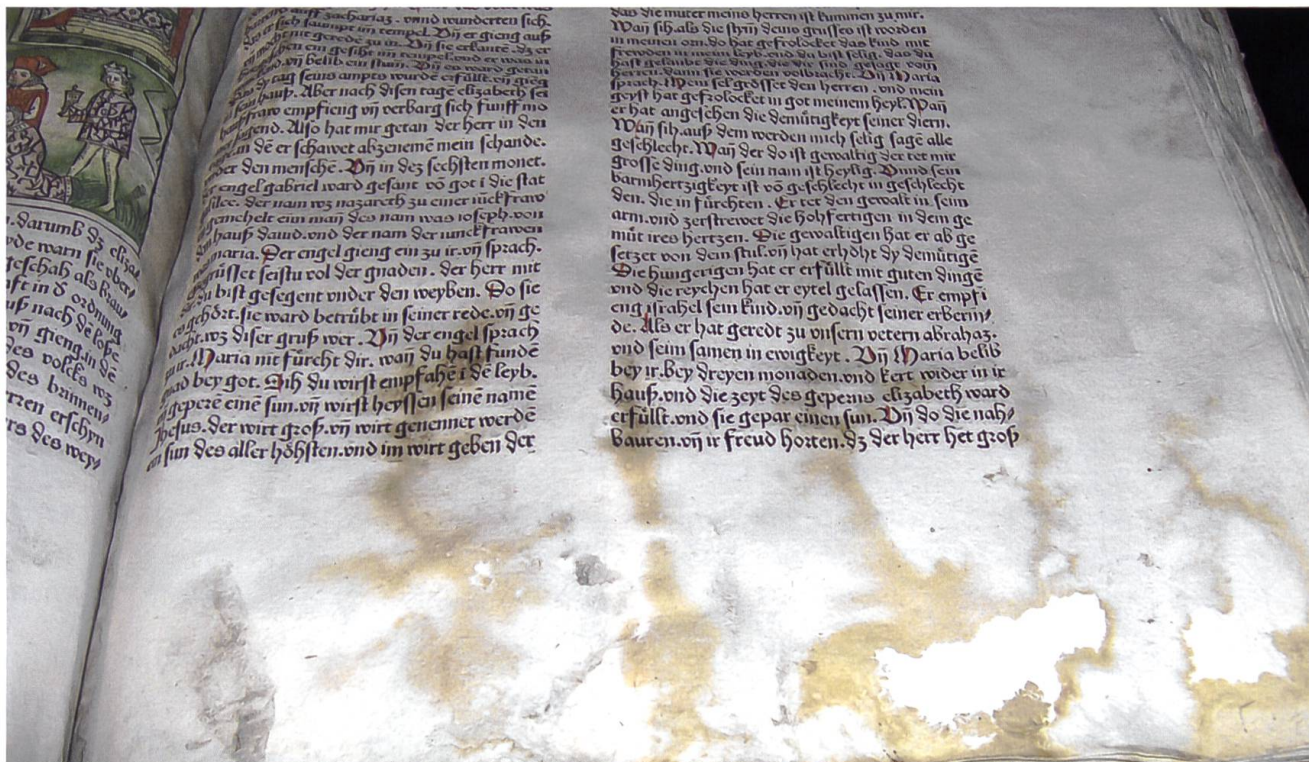
Nicht nur in die Ferne gehen wir spazieren, sondern es kann auch ganz nahe sein. Das Dorffest Metzerlen Mitte Juni, die Kirchgemeindeversammlung daselbst, die Generalversammlung des Verkehrsvereins Metzerlen-Mariastein. Die Grenzen zwischen Pflicht und Vergnügen sind fließend. Das galt auch für den Einkehrtag der Pro Ecclesia in Einsiedeln am 12. Mai, wo ich die Predigt und einen Vortrag über die Zukunft der Kirche hielt. Oder für die Fahrt von P. Notker am 7. Mai in seine Heimatstadt St. Gallen, wo sich, auf Einladung von Bischof Markus Büchel, neben Abtprimas Notker Wolf noch



Links: Mittagessen im Sarner Benediktinerkonvent mit Prior P. Beda Szukics (links neben Abt Peter).

Rechts: Montagsausflug nach Sarnen: Eine Gruppe Mariasteiner Mönche in der Obhut von Äbtissin Pia Habermacher vom Sarner St. Andreaskloster.

Unten: Durch die Flutkatastrophe von 2005 geschädigte Handschrift.



andere 25 Notkere eingefunden hatten, um den 1100. Todestag ihres Namenspatrons zu feiern.

Keine Spazierfahrt war der Einkehrtag, den P. Ludwig den Benediktinerinnen von Glattburg hielt. Oder für den Besuch von P. Lukas am 17. Juni in Oftringen (bei Waldshut), um mit den dortigen Benediktinerinnen das Jubiläum «150 Jahre ewige Anbetung» zu feiern. Jahrzehntlang wirkten Mariasteiner Mitbrüder in Oftringen als Spirituale (P. Fidelis Behrle, P. Thomas Kreider, P. Johannes Weber, P. Emmanuel Zraggen, P. Benedikt Bisig), weshalb wir diesem kleinen Schwesternkonvent bis heute verbunden geblieben sind.

Am gleichen Tag starb im Kloster Engelbert P. Karl Stadler (geb. 1921), der sich als vielseitiger Künstler einen Namen gemacht hatte und dessen Werke in zahlreichen Klöstern, Kirchen und Kapellen anzutreffen sind. Auch bei uns in Mariastein hängen drei Bilder von P. Karl (Darstellung des Herrn, 1978; Benedikt und Scholastica, 1980; Hl. Gertrud, 1994).

Gern folgte ich der Einladung ins Studentenheim an der Herbergsgasse 7 in Basel. Dort erzählte P. Christian Rutishauser SJ am 26. Juni über seinen Pilgerweg, der ihn und seine drei Begleiter letztes Jahr zwischen Aufahrt und Weihnachten über 4200 Kilometer zu Fuss von Zug nach Jerusalem und Bethlehem führte. Alles andere als ein gemütlicher Spaziergang!

Auch von unseren Mitbrüdern waren einige als Wallfahrer unterwegs. Bereits im März durfte Br. Wendelin, eingeladen von einer Elsässer Gruppe, nach Fatima fliegen. Dafür sei den edlen Gönnern herzlich gedankt! Im Mai begleitete P. Augustin eine Pilgergruppe nach Lourdes, zum letzten Mal, wie er, zum Bedauern vieler, verlauten liess.

Mitte Mai machte P. Leonhard die internationale Wallfahrt der Fahrenden nach Saintes-Maries-de-la-Mer in der Camargue mit. Im Juni schloss sich P. Ludwig einer Pilgergruppe an, die den Muttergotteswallfahrtsort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina besuch-

te. Solche Erfahrungen erweitern den Horizont, ein wichtiges Anliegen, wenn es darum geht, für den Wallfahrtsort Mariastein neue Ideen zu entwickeln. Also nicht nur Spazierfahrten, sondern auf sinnvolle Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Anders ist es, wenn sich für einige Mitbrüder die Arzttermine häufen. Das sind keine Spazierfahrten, sondern grosse Belastungen, bedingt durch gesundheitliche Probleme oder durch bevorstehende Interventionen und unausweichliche Therapien. Erleichtert waren wir, als Br. Stefan von seiner Kur in der Klinik Barmelweid zurückkehrte, früher als ursprünglich erwartet. Br. Thaddäus, bald 85 Jahre alt, hat darauf verzichtet, in die Ferien zu verreisen, die er in den letzten Jahren stets im Kloster St. Lazarus, im heimatlichen Seedorf verbringen konnte. Immerhin konnte P. Markus ihn einmal nach Flüelen mitnehmen, um seine Angehörigen zu besuchen.

Willkommen und Adieu

Schön war der Ordenstag, den wir nach drei Jahren wieder durchführen konnten, am 1. Mai, dem mittlerweile traditionellen Termin. Gegen 45 Frauen und Männer aus verschiedenen Kongregationen und Orden der Region Basel, auch aus evangelischen Gemeinschaften, waren bei uns zu Gast und verbrachten ein paar gesellige Stunden.

Diskret begingen wir hingegen den 90. Geburtstag von P. Hugo am 10. Juni. Glücklicherweise war er, bei dieser Gelegenheit seine Geschwister zu sehen.

Drei Tage später gedachten wir des 75. Geburtstags von P. Augustin, doch hatte, wie das bei uns üblich ist, der Namenstag von Br. Anton den Vortritt.

In die gleiche Zeit fiel die Priesterweihe von Adrian Bolzern (Sonntag, 10. Juni in der Josefskirche in Basel) und, eine Woche später, seine Primiz in Zwingen. Auf diese grossen Tage hatte er sich bei uns vorbereitet, P. Notker konnte an beiden Anlässen zugegen sein. Mit vielen Gästen wird, es geht nicht anders, ein Termin auf Wochen oder gar Monate



Ordenstag am 1. Mai in Mariastein: Begegnung unter Ordensleuten der Region Basel beim Gespräch, beim Essen, und bei verschiedenen Angeboten (unten mit Abt Peter bzw. P. Lukas).



«Das Abbild auf dem Turiner Grabtuch – ein grosses Mysterium»

Ausstellung auf dem Klosterplatz in Mariastein

noch bis Sonntag, 28. Oktober 2012

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Freitag, Samstag:
14.00–18.00 Uhr

Sonntag: 10.30–17.00 Uhr

Zusätzlich (jeweils 11.00–17.00 Uhr):
Mittwoch 15. August (Mariä Himmelfahrt)

Nähere Informationen siehe «Mariastein» Nr. 3 (2012).



hinaus vereinbart. Diakon Tobias Fontein, Gemeindeleiter von Dornach und seit Anfang Jahr Dekanatsleiter im Dekanat Dorneck-Thierstein, war schon seit einiger Zeit auf der Warteliste, an Fronleichnam zum Mittagessen klappte es dann endlich. Sein Vorgänger als Dekan war der frühere Pfarrer von Breitenbach, Abbé Célestin Simbanduku. Bevor er im April in seine Heimat nach Burundi zurückkehrte, konnten wir uns beim Mittagessen am Benediktsfest, 21. März, von ihm verabschieden. Gleichzeitig hiessen wir den neuen Pfarrer von Leymen Paul Schwindenhammer, unseren nächsten Nachbarn, willkommen.

Andere Gäste tauchen unerwartet auf. So als an Auffahrt auf einmal der Kapuziner Marzell Camenzind dastand, seit vielen Jahren Pfarrer von Andermatt, zuvor, in den 80er-Jahren, im Kapuzinerkloster Dornach domiziliert und als eifriger und erfolgreicher Jugendseelsorger im Birseck tätig. Eine schöne Überraschung! Gleichentags verabschiedete sich Michael Ott von uns, der reformierte Pfarrer von Maienfeld, der für seine mehrmonatige Auszeit bei uns eine Bleibe gefunden hatte.

Erstaunlich viele Leute zieht die Ausstellung zum Turiner Grabtuch auf dem Klosterplatz an. Am 6. Juli konnte mir Markus Hungerbühler, der Initiator der Ausstellung, mit sichtlichem Stolz bekannt geben, dass eben der 4000. Besucher hier gewesen sei. Ein beachtlicher Erfolg für das Projekt, das am 4. Mai mit einer öffentlichen Führung, mit einer Vesper im Beisein von Weihbischof Martin Gächter und mit einem gemeinsamen Abendessen gediegen eröffnet worden ist.

Andere Begegnungen müssen sorgfältig geplant werden, damit der Kontakt erhalten bleibt. Einmal im Jahr treffe ich mich mit dem früheren reformierten Pfarrer des Leimentals, Thomas Maurer. Er ist seit fünf Jahren Pfarrer im zürcherischen Knonau. Auf der Rückfahrt von Einsiedeln lässt sich ein Treffen gut arrangieren, und so trafen wir uns diesmal im Kloster Kappel am Albis, für mich eine Premiere.



Vesper bei der Eröffnung der Ausstellung zum Turiner Grabtuch am 4. Mai mit Weihbischof Martin Gächter. Die Ausstellung auf dem Klosterplatz ist noch bis 28. Oktober zu sehen.

Ein bekannter vierbeiniger Gast tauchte im März bei uns auf, nämlich unser schwarzer Kater. Nach einer Verletzung musste ihm im



letzten Herbst das rechte Auge wegoperiert werden. Dank der geduldigen Pflege, die ihm die Nachbarinnen angedeihen liessen, erholte er sich so gut, dass er sich nun wieder des Lebens freuen darf, sich, wenn auch einäugig, in seinem alten Revier zurechtfindet und fest zum klösterlichen Inventar gehört.

Überhaupt nicht willkommen sind die ungebetenen Gäste, die leider auftauchen, wenn andere Leute schlafen ... In der Nacht vom Samstag auf den Muttertag wurde (wieder einmal) in die Gnadenkapelle eingebrochen. Zum Glück wurde nichts entwendet, denn P. Nikolaus sorgt dafür, dass die Kassen mehrmals am Tag geleert werden. Doch gross war der an drei Türen angerichtete Schaden. Es gibt angenehmere Dinge, als die Polizei holen zu müssen am Sonntagmorgen!



Unterzeichnung des Arbeitsvertrages in der Abtei: Matthias Thomann ist der neue Betriebsleiter im Kurhaus Kreuz (Zweiter von links, daneben seine Vorgängerin Sr. Claire-Marie Essig). Rechtes Bild: Der Präsident des Verwaltungsrates dankt P. Armin für dessen langjähriges Engagement im Kurhaus Kreuz.

Kurhaus Kreuz Mariastein

KURSPROGRAMM 2012

- 23.–29. September: «Warum hoffen wir? – Worauf hoffen wir?»
Exerzitien für Ordensschwestern mit biblischen Bildern aus den Psalmen und aus dem Neuen Testament
Leitung: P. Armin Russi, OSB, Kloster Mariastein
- 26.–30. November: «Die sieben Worte Jesu am Kreuz»
Vortragsexerzitien
Leitung: P. Augustin Grossheutschi OSB, Kloster Mariastein

Anmeldungen bis spätestens vier Wochen vor Kursbeginn.
Kursunterlagen und Informationen über weitere Kursangebote:
Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein, Tel. 061 735 12 12, www.kurhauskreuz.ch

Weichenstellungen

Zu unserem klösterlichen Umfeld gehört das Kurhaus Kreuz, die alte Pilgerunterkunft von Mariastein. Dass sich hier Änderungen anbahnen, wurde an dieser Stelle schon mehrmals erwähnt. Am 1. Juni war es so weit: Matthias Thomann, der neue Betriebsleiter, hat seine Stelle angetreten und löst in dieser Funktion Sr. Claire-Marie Essig ab, die diese Aufgabe über 25 Jahre lang erfolgreich gemeistert hat. Am 24. Mai war Herr Thomann bei uns im Konvent, damit alle Mitbrüder ihn persönlich kennenlernen konnten. Die enge Verbundenheit mit dem Kurhaus Kreuz wollten wir auch deutlich machen durch die Einladung der Erlenbader Schwestern, die im Kreuz arbeiten und leben. Eine erste Gruppe kam am Josefstag zu uns, die zweite Gruppe am 2. Juni, dem Namenstag von P. Armin. Als Mitarbeiter in der Hausleitung hat er sich während 20 Jahren grosse Verdienste ums Kurhaus Kreuz erworben. Daran erinnerte anlässlich der Generalversammlung der Be-

neficentia AG am 14. Juni in Erlenbad der Präsident des Verwaltungsrates, Thomas Starck, als er P. Armin für sein grosses Engagement herzlich dankte. P. Armin wird den Gästen und Schwestern im Kurhaus Kreuz weiterhin als Seelsorger zur Verfügung stehen.

Übrigens hatte sich die Aeneas-Silvius-Stiftung, welche dieses Jahr mehrere Veranstaltungen zum Thema «Das Leib-Seele-Problem» durchführt, entschieden, das dreitägige Masterseminar «Emotionalisierung des Todes» Ende Juni im Kurhaus Kreuz durchzuführen. Die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Uni Basel und ihre Professoren haben die Wahl nicht bereut, wie mir an Ort und Stelle der Stiftungspräsident Urs Breitenstein bestätigte.

Weichenstellungen auch im Kloster selber: Am 5. Juni, dem Namenstag von P. Bonifaz, wurde der Empfangsbereich offiziell eingeweiht, im Beisein der Architekten Rolli und Boss (Basel), der Mitarbeitenden, der Handwerker und Mitbrüder. Auch die Vertreter der



beiden Institutionen, die uns bei der Finanzierung beistanden (der Verein der Freunde des Klosters Mariastein und die Leuthardt-Stiftung), waren zugegen. Es war der Zeitpunkt, allen Dank zu sagen, die zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben, speziell der Betriebsleiterin Theres Brunner und der Arbeitsgruppe «Pforte», die das Projekt entwickelten, seine Realisierung betreuten und zu einem glücklichen Abschluss brachten. Das Werk darf sich sehen lassen, eine gediegene Visitenkarte für Kloster und Wallfahrt! Gleichentags traf sich die neue Baukommission zu ihrer konstituierenden Sitzung. Auch P. Bonifaz war dabei, der sich seit 2004 als Bauverwalter unermüdlich für den Gebäudeunterhalt eingesetzt hat und der uns hoffentlich noch lange als Senior Advisor erhalten bleibt.

Eine weitere Weichenstellung wurde kürzlich in die Wege geleitet, nämlich mit der Aufgabe eines Inserates, worin wir nach einem «Alleinkoch/Alleinköchin» suchen, als Nachfolge für unsern Küchenchef Armin Roth, der uns 30 Jahre lang erfolgreich bekocht hat und der Mitte September das AHV-Alter erreicht. Ob die Machbarkeitsstudie für eine Holzschnitzelheizung zu einer Weichenstellung in unserer Energieversorgung führen wird, ist noch offen. Dass die Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen, die am 10. Mai im Beisein von P. Norbert und Frau Brunner den hochdotierten Waldpreis der Binding-Stiftung entgegennehmen durfte, uns die Durchführung einer solchen Studie offeriert hat, erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit.

Über andere Weichenstellungen, welche weitere Aspekte der Zukunft unseres Klosters betreffen, insbesondere unsere Verantwortung für das reiche kulturelle Erbe, haben wir in der Klausurwoche Anfang Juli diskutiert und nachgedacht, unter der Moderation von Frau Sabine Hammel, die uns schon mehrmals in heiklen Situationen weitergeholfen hat. Weichenstellungen und ihre Folgen müssen gut überlegt werden. Dafür wollen wir uns den Sommer über Zeit lassen.



Öffnungszeiten der Klosterpforte

An Sonntagen:

8.30–9.15 Uhr; 10.30–12.15 Uhr
14.00–14.45 Uhr; 15.45–17.45 Uhr

An Werktagen:

8.00–8.45 Uhr; 10.00–11.45 Uhr
14.00–14.55 Uhr; 15.30–17.45 Uhr



**Offizielle Einweihung und Segnung des neuen Empfangsbereichs an der Klosterpforte.
Oben: Der Architekt blickt auf den Werdegang des Umbaus zurück, bevor alle Beteiligten zu
einem kleinen Apéro im Kreuzgang geladen sind (unten).**

